

Consumvereine, sanitäre Wohnungen und gutes Trinkwasser seien Mittel, den Arbeiter gesund zu erhalten.

In diesem Sinne fortfahrend, werde man Genüge leisten dem Grundsatz: „Der Mensch ist das größte Gut des Staates.“ (Lebhafter Beifall.)

Commercialrath Rainer theilt hierauf mit, dass er in Freiberg eine interessante Beobachtung über den auffallenden Unterschied in der Todesursache der Berg- und Hüttenarbeiter gemacht habe. Während nämlich von den ersteren 47% an Tuberculose starben, war diese Todesursache nur bei 20% der gestorbenen Hüttenarbeiter vertreten. Der Redner stellt an Herrn Dr. Goldman die Anfrage, ob dieses Ergebniss etwa auf die desinficirende Wirkung der von den Hüttenleuten eingeathmeten schwefligen oder arsenigen Säure zurückgeführt werden könnte. Der Vortragende antwortet hierauf, dass er eine Bestätigung des Gesagten auf Grund statistischer Zahlen nicht geben könne, schwefelige Säure aber entschieden gegen die Tuberculose wirke, während bei der arsenigen Säure die schädliche Wirkung wohl größer sein dürfte als die gegen die Krankheitserreger.

Der Vorsitzende theilt mit, dass das Ackerbauministerium den Bergbehörden wegen der bei Bergleuten vorkommenden Krankheit des Eingeweidewurmes die nöthigen Weisungen ertheilt hat und wie viel Fälle solcher Erkrankungen in den Jahren 1891, 1895, 1896 u. 1897 constatirt wurden, er richtet ferner auch an Herrn Dr. Goldman die Anfrage, wie viel Citronensäure dem Wasser zuzumischen ist. Dr. Goldman: $\frac{3}{4}$ kg auf 1000 l, im Winter $\frac{1}{2}$ kg.

Auf eine Anfrage des Oberbergrathes Rücker wegen der gegen den Eingeweidewurm zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln sagt der Vortragende, dass die Ankylostomiasis eine Infectionskrankheit sei. Es müsse die Brut getödtet werden. Nur die Larve könne die Krankheit erregen, das Ei nicht. Hitze und Abschluss vom Sonnenlicht begünstigen in der Grube leider die Infection. Es soll daher wenigstens für eine rationelle Abfuhr der Excremente gesorgt werden. Da die Erreger auch in der Luft vorhanden sind, soll das Essen in der Grube thunlichst unterlassen und zur Verhütung einer Verschleppung der Krankheit dafür Sorge getragen werden, dass die Arbeiter nach der Schicht ein Bad nehmen können. Das Wasser soll, wie schon erwähnt, einen Zusatz von Citronensäure bekommen und sehr wichtig ist es, dass Arbeiter, welche mit der Krankheit behaftet sind, in einer noch nicht inficirten Grube nicht aufgenommen werden.

Der Vorsitzende drückt Herrn Dr. Goldman für seine ebenso interessanten als lehrreichen Ausführungen den besten Dank aus und schließt die Sitzung.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.

Der Obmann-Stellvertreter:
R. Pfeiffer.

Nekrologe.

Centraldirector Hugo Fitz †.

Junge Saat fiel unter dem Sensenhiebe des unerbittlichen Schnitters, noch ehe sie zu voller Reife gelangte, und verwüestet liegt die Flur, auf der ein sonniges Menschenleben dahin schritt. Jugendkräftig und in der Blüte seiner Jahre schon am erstrebten Ziele, der Nachfolger seines Vaters in Amt und Vertrauen seiner Gewerken, in seinem schönen Heim, warf ihn die Krankheit nieder und nach kurzem Ringen musst' er ihr erliegen.

Hört ihr nicht des Glückleins leises Schallen und die Klopfe die uns ruft; der Vers des alten Bergmannsliedes fiel uns ein, als wir den entschlafenen Collegen zur letzten Schicht geleiteten, und wehmuthsvoll klang ihm das letzte Glück auf! nach in die ew'ge Nacht. Doch der treue und verlässliche Bergmannsglaube „Wir fahren zum Himmel hinauf“ hat verklärend seinen Schein auf die Gebeugten alle sanft gebreitet und wenn auch der tiefste Schmerz ob dieses jähen Verlustes die junge Gattin fast verzweifeln lässt und der gramegebeugte Vater die Hoffnung seines Lebens, den Stolz seines Alters, die Mutter ihre Freude und Lust an dem theueren, wackeren und herzensguten Manne und Sohne vernichtet sehen, so umgibt sie lindernd doch der Balsam, den getheilter Schmerz in das bedrängte Herz träufelt, wenn sie die große Zahl der Freunde sahen, die in gleichem Leide das, was sterblich an ihm war, zur letzten Ruhestatt geleiteten. Im rührigsten Schaffen, beseelt von dem Gedanken und ganz erfüllt von Arbeitsmuth, das von seinem Vater begründete Werk fortzuführen, gebot die kalte Hand des Todes diesem warmen Herzen ein grausam Halt!

Ruhe in Gottesfrieden, beweinet und tief betrauert von Allen, die Dich kannten. Dein Angedenken bleibt wach erhalten und treu bewahrt im Kreise der Deinen und Deiner Freunde. Dein Geist, er schwebt empor zu jenen lichten Höhen, und begrüßet von der Knappschaft des Himmels entsende Du uns den lindernden Trost der verklärten Erinnerung an Dein Erdenwallen. Glück auf!

Hugo Fitz, im Jahre 1862 in Padochau in Mähren als der Sohn des Bergdirectors Johann Fitz geboren, war der Enkel des rühmlichst bekannten Centraldirectors Julius Rittler in Segen Gottes. Als sein Vater im Jahre 1868 die Leitung der Miröschauer Gewerkschaft übernahm, trat der Sohn in Pilsen in die Schule und absolvirte dort das Gymnasium und danach die bergakademischen Studien in Leoben. Nach Vollendung der Studien trat Hugo Fitz eine längere Instructionsreise nach deutschen und belgischen Kohlenwerken an, widmete sich hierauf in Segen Gottes der ersten Praxis und gelangte von da an die Seite seines Vaters; zunächst war er in Libuschin bei dem Abteufen und Bau der neuen Schachtanlagen thätig und blieb nun unausgesetzt als Stellvertreter des Directors in den Diensten der Gewerkschaft Miröschau. Nachdem Joh. Fitz nach mehr als 30jähriger Thätigkeit bei der nun in die Actiengesellschaft der Miröschau-Libuschin-Schwadowitzer Gewerkschaft verwandelten Unternehmung in den Ruhestand trat, wurde Hugo Fitz als sein Nachfolger zum Centraldirector dieser Gesellschaft ernannt und kehrte mit dem Decrete seiner Ernennung am 19. Jänner d. J. von Brunn heim. Am 21. Jänner erkrankte er an einer tödtlich verlaufenden Krankheit, die den jungen thatkräftigen Mann am 26. Jänner dahinraffte, den wir tieftrauernd am 29. Jänner dem Schoße der Erde übergaben. G. Rgl.

Geheimer Oberbergrath Dr. Hauchecorne †.

Am 15. Jänner l. J. starb nach kurzem Leiden der Director der königl. geologischen Landesanstalt und der Bergakademie zu Berlin, Geheimer Oberbergrath Dr. Wilhelm Hauchecorne.

Dr. Hauchecorne wurde am 13. August 1828 zu Aachen geboren und widmete sich von 1847 an der Ausbildung im Bergfach; 1862 wurde er, nachdem er schon Berggeschworener gewesen, zum Bergassessor ernannt. Zunächst war er als Berg-